

7. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Matthäus 5, 38-48

„Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.“ (Mt 5, 42)

[Jesus spricht]

Das ist im Grunde ganz natürlich und einfach, es sind Verpflichtungen, die für alle erkennbar sind – allerdings fernab von der üblichen Praxis –, besonders, wenn du bedenkst, dass jedes menschliche Wesen als dein Bruder, als ein Teil deiner selbst, als mein geliebtes Kind behandelt sein will, welches du wie dich selbst und so, wie ich es liebe, lieben sollst. Und diese Aufgaben sollen dir leicht von der Hand gehen, sie sollen dich nicht vereinnahmen, denn um mir nachzufolgen, um mich über alles zu lieben, sollst du von allem Irdischen losgelöst sein, auch von all dem, um das jemand dich ersucht, ihm zu geben oder ihm zu leihen ...

Diese Aufgaben zu erfüllen, soll dir eine Köstlichkeit sein, weil ich sie schon vor dir vollbracht habe und weil ich sie auch jetzt noch ausführe. Jedes Mal, wenn sich dir dazu die Gelegenheit bietet, wirst du von einer umso unaussprechlicheren Süßigkeit durchdrungen werden je mehr du mich liebst, je mehr du dich mir ähnlicher machst, indem du meinem Beispiel folgst und mich nachahmst.

Halte dich also an diese Weisungen und Gebote, denn es sind Verpflichtungen, keine Ratschläge, sowie auch an die vorhin genannten Vorschriften! Halte dich an sie mit noch größerem Eifer, weil ich sie dir ausdrücklich auftrage und weil sie ganz eng mit der Liebe zusammenhängen, die du mir schuldest. Wenn du mich liebst, wird es dir leicht sein, sie zu erfüllen, ja, du wirst sie mit Entzücken vollziehen.

Denk daran, mein Kind: „Gib dem, der dich bittet!“ Er ist ein Glied meines Leibes, etwas von mir, das dich bittet. Wenn du Glauben hast, mit welcher Freude wirst du dann geben! Du wirst wünschen, von jetzt an alles zu geben, was du hast, denn immer bin ich es, der dich bittet und immer bin ich es, dem du gibst. Leihe dem, der es wünscht, er ist ein Glied meines Leibes, etwas von mir, das dich bittet. Welche Glückseligkeit für dich, leihen zu können ohne zurückzufordern und ohne zu erwarten, etwas zurückzubekommen. Mir leihen, welches ein Glück, welche Freude, mir von heute an alles borgen zu können, was du besitzt! Wenn du Glauben hast, wie sehr wird dieses Gebot dich unsagbar beglücken! Verjage die Gespenster, verbanne die Monster und Trugbilder! Schau die Wirklichkeit an. Erkenne in jedem Menschen ein Glied meines mystischen Leibes... Und da für dich das Leben ein neues Antlitz annimmt, da ein neues Licht es erhellt, in welcher strahlender Klarheit wirst du deines Weges gehen! Schon in dieser Welt wirst du dich wie auf einer neuen Erde und unter einem neuen Himmel wiederfinden, eingetaucht in die volle Wahrheit, ins göttliche Licht, weit entfernt vom Morast und vom Smog der Welt, in einer reinen, hell erleuchteten, friedlichen, warmen, wohlduftenden und himmlischen Atmosphäre!¹

¹ FOUCAULD (DE) C., *Commentaire de Saint Matthieu. Lecture Commentée de l'Évangile*, Nouvelle Cité, Paris 1989, S. 261 – 262.